Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 10 (1988)
Heft: 37

Artikel: Die Last der Verantwortung : das Kreuz mit der Ethik
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-652817

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

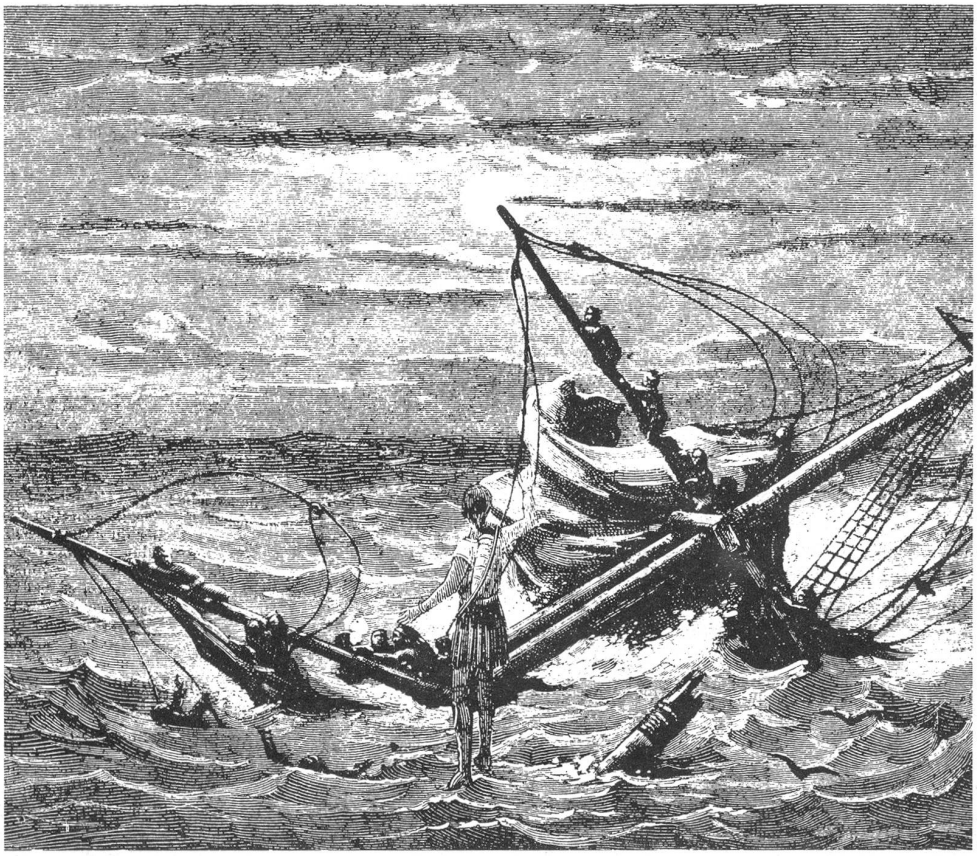
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Last der Verantwortung
Das Kreuz mit der Ethik



Das »Prinzip Verantwortung« bekommt 1987 den Friedenspreis der deutschen Buchhändler, und das Thema hat weiter Konjunktur im publizistischen Geschäft. Die Folge der Veröffentlichungen, Kongresse, Reden scheint endlos. Man besinnt sich auf Grundwerte und redet über Verantwortung, Ethik und Moral – ein großes Palaver, das merkwürdig zur konservativen »Wende« paßt, ein zeitgeistgerechtes Stück Ideologie?

Dabei scheinen doch die Probleme und Begriff klar. Naturwissenschaft und Technik haben Folgen, die nicht zu übersehen sind. Ihre Aura von Erkenntnis, Fortschritt und Befreiung ist zerfallen. Die Liste der zerstörerischen Auswirkungen ist ebenso endlos wie die der positiven Ergebnisse. Der technowissenschaftliche Apparat setzt Prozesse in Gang, die nicht rückgängig zu machen sind. Es gibt keinen Hebel, mit dem die Systeme und Prozesse einfach außer Betrieb zu setzen wären. So geht es kaum mehr um Ja oder Nein; auch die Entscheidungen sind Prozesse, unübersichtlich und widersprüchlich. Wir müssen lernen, sehr früh und ständig wieder Folgen und Alternativen zu bedenken, zu bewerten, zu entscheiden.

Es geht in der Tat um **Verantwortung,** das heißt öffentlich Antwort geben zu können auf die Frage, ob und wie die Folgen von Entscheidungen und Handlungen bedacht wurden. Das Urteil über die Antwort richtet sich nach den Regeln, die die Gesellschaft sich für »Gut« und »Böse« macht. Das ist die **Moral** (ein wandelbares Gebilde!). Die Theorie dazu, die abstrakte Diskussion oder Formulierung jenes Regelwerks, nennt man **Ethik**. Wenn es um Verantwortung geht, muß es dann auch um Ethik gehen?

Der Weg von der Theorie (der Ethik) zur Praxis (verantwortlichen Handelns) führt durch unübersichtliches Gelände. Sehr viel **Politik** und sehr viel **Ideologie** liegen dazwischen. Darüber allerdings wird heute weniger viel geredet. Carl Amery erinnert in der NATUR vom März 1988 daran, daß der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist und daß von individuellen Entscheidungen kein übersichtlicher, gerader Weg zu den Folgen führt. Er fordert systemtheoretisches Denken, mit dem die »Reusen-Effekte« nicht umkehrbarer Entwicklungen erkannt werden können. Es könnte sein, daß das große Palaver um Werte und Ethik auch eine Reuse ist, in der es immer schwerer wird, zur Kritik ideologischer Bindungen und zu praktischer Politik zurückzukehren. Darum aber soll es in unserem Heft gehen.

Der direkte Weg vom »Recht der Natur« zur Verantwortung der Ökologen und Umweltpolitiker unterschlägt die Bedeutung von Gruppeninteressen und Machtpolitik. Das zeigt J. Wolschke-Bulmahn mit seiner Kritik der 'ökologischen Ethik'. C. Türckes Blick auf die akademischen Profis der Wissenschaftsethik macht klar, daß dort die Frage nach politischen und ideologischen Bedingungen unterschlagen wird – eine »Geisteswissenschaft« der dienstbaren Geister. Wie sehr die Ethikdebatte um Embryonenforschung und Abtreibung schon in ihren Elementarbegriffen (männliche) Machtpolitik und Ideologie ist, arbeitet H. Satzinger heraus. Und B. Patze nimmt das Große und Ganze aufs Korn, mit dem sich die Mächtigen gemeinsam die Macht zusprechen. In der Auseinandersetzung mit dem Thema beharren diese Artikel auf der Bedeutung politischen Denkens, wenn es um die Frage der Verantwortung geht. Das bedeutet, im Widerspruch zu denken, die Kritik und Selbstkritik immer wieder dort anzusetzen, wo die Interessen, Machtkämpfe und Widersprüche scheinbar verschwinden wie in der allgemeingültigen Ethik und Moral. Im Beitrag von A. Schaper findet sich die Arbeit am Widerspruch. Ihre Auseinandersetzung mit Voraussetzungen und Folgen ihres Fachs haben sie dazu geführt, anders zu forschen und aus der Physik auszusteigen.

Auszusteigen ist nicht der einzige Weg. Es gibt gewiß viele Wege der Praxis und viele Wege der Kritik. Zwiespältig und unübersichtlich sind sie allemal. Das große Palaver um die Ethik aber ist in vieler Hinsicht der Weg konservativer Ideologie. Die Verpflichtung auf die allgemeingültigen Werte ist auch eine Verpflichtung auf die Hüter dieser Werte, vor allem den Staat. Der große Geltungsanspruch hat immer auch den Hang zum Totalitären. Die kategorischen Imperative bekommen allzu leicht den Ton von Stammtischwahrheiten, weil sie am Küchen-, Schreib- oder Labortisch dann doch nicht gelten.